

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mf. 25 Pf.
Zusätze
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 16. September 1885.

No 108.

Freie Gedanken über unser Lohnwesen.

3. Betrachtungen.

Wir haben im vergangenen klargelegt, was wir thut um eine bessere Zukunft zu schaffen, man dürfte die Frage ihrer Erledigung harren, ob und wie dieses Notwendige zu erlangen ist. Das wichtigste Stück Zeitgeschichte auf dem Tarifgebiet ist der Generalversammlungsbeschluss, wonach „Erläuterungen“ geschaffen werden sollen, und weiter die Thatsache, daß zu diesem Zwecke der Antrag auf eine Sitzung der Tarif-Revisions-Kommission bei den Vorstehenden derselben gestellt wurde, so daß die nächste Zukunft die Antwort auf obigen Beschluss bringen muß. Die Möglichkeit, daß es der Prinzipals- oder gar beide Vorstehende zum zweitenmale ablehnen eine Sitzung der qu. Kommission einzuberufen, lassen wir hierbei unberücksichtigt; es mag sich dann ruhig zeigen, ob dadurch die Energie der beantragenden elf Mitglieder gebrochen oder schneidiger wird und ob dann ihre Mandatgeber fünf gerade sein lassen oder eine nicht mißzuverstehende Miene annehmen werden. Wir rechnen also vorläufig damit, daß alles nach Wunsch geht und die Erläuterungen das Licht der Welt erblicken.

Im lokalen Rahmen sind Erläuterungen zum Tarif im Laufe der letzten Jahre in Berlin und Stuttgart aufgestellt worden. Sie brachten unlegbar einige gute Gedanken und regelten mancherlei. Man griff hinein ins volle Menschenleben, packte da den enterbten Paketseger heraus und ließ ihm eine entschieden anerkanntswerte Behandlung widerfahren, schlug Ungewissheiten nieder und setzte manch klare Punkte fest, die im Tarife selbst nie hätten fehlen dürfen. Aber im großen Ganzen krankten trotzdem beide Tarif-Kommentare an dem Kardinalfehler ihres Urhebers: auch sie klärten das Chaos heutiger Berechnungsweise nicht und waren diesem gegenüber schwach und unvollständig. Was Hanschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Nichtsdestoweniger scheinen sie an mancher Stelle einen Schritt nach vorwärts zu bedeuten, wie obiger Beschluss verrät, welcher solche Erläuterungen obligatorisch zu machen gedenkt. Bezieht erstere Auffassung auch nicht zu Unrecht, so wollen wir doch von letzterer in Aussicht stehender That nicht allzuviel erwarten. Wie gelangt, wer die heutige Berechnungsweise nach der Tendenz des jetzigen Tarifs tarifieren will, braucht lange Bände. Vielleicht gelingt's, mit den Erläuterungen einiges Nützliche zu erlangen, vielleicht bequemt man sich in Erläuterungen das zu präzisieren, was man im Tarife so lebenswichtig „vereinbarte“, doch damit ist die heutige Arbeitsmanier nicht geregelt. „Pakettag“ ist die Signatur unsrer Zeit, er wird täglich allgemainer und auf ihn muß demnächst das Augenmerk gerichtet, er muß auskömmlicher, höher

bezahlt und das Minimum weniger minimal werden. Die Erläuterungen also in Ehren, aber sie bilden nur ein Uebergangsstadium, einen weiteren Beweis liefernd für die Dringlichkeit eines andern Systems.

Und dieses System wird schließlich im Grunde das hier vorgeschlagene rationelle sein, und läme wohl die Stellung der Prinzipalität zu selbigem in Betracht, welche voraussichtlich eine negative ist. Kommt doch jede leise Bewegung, jeder Hauch auf dem Terrain des freien Arbeitsvertrages unerwünscht, da er Zeugnis gibt von dem Gleichberechtigtseinwollen der Gehilfen und das Andenken an die goldene patriarchalische Aera im Meere der Vergessenheit versenkt. Aber was kann dies helfen? Andere Zeiten, andere Sitten, und auch die Gehilfen sind sozusagen Menschen, Menschen, die vorwärts schreiten wollen. Darum Verzeihung dem Kezer, wenn er eine neue Taktik im Tarifmachen und -durchführen anregt als wie die, welche nachgerade zum Dogma geworden ist.

Ein Duzend Jahre sind ins Land gegangen, seit der Tarif besteht. Dreimal wurde er gezimmert und das Wort „Schlechter wird's immer, besser wird's nimmer“ paste auf nichts mehr als auf ihn. Während die Gehilfen allein eine gewaltige Organisation geschaffen, die mindestens im Deutschen Reiche beispiellos dasteht, kamen sie in Gemeinschaft mit den Arbeitgeberern in der Entwicklung des Tarifs nicht weiter; während ihre Statuten klar, deutsch und deutlich reden, ist diese Basis ihrer Existenz verballhornisiert. Das Rätsel löst sich, wenn man weiß, daß erstere frei und ohne Hindernisse darnach geschaffen wurden, wo der Schuh drückt, letzterer der Wehgeburt von Kompromissen sein armseliges Dasein verdankt. Der Friede ist ein schätzenswerter Zustand, aber selbst der Krieg wurde einem faulen Frieden immer vorgezogen. Hat man also mit den Erläuterungen späterhin wieder die Erfahrung gemacht, daß bei dem Zusammenrathen nichts herauskommt, sieht man, daß die Prinzipalität nicht geneigt ist, den loyalen und gerechten Bestrebungen ihrer Arbeiter zu willfahren und brauchbare Propositionen mitzuschaffen, je nun, dann möge die Gehilfenschaft ihren Tarif allein machen. Dann ist dieses Prinzip schöner Harmonie, an dem man mit allemännlicher Fähigkeit, mit Lammgebuhl festgehalten hat, als ein falsches gebrandmarkt und dann wird man ihm sicher Valet sagen...

Mit alledem soll heileibe nicht gesagt sein, daß dieses wünschenswert. Nein, es müßte wahrhaft erhehend sein, die gepriesenen Verbreiter des Lichts, der Vernunft, Humanität und all der brillanten Siebensachen mit der nichtsnutzigen Eigenschaft des Verschwindens, wenn man sie haschen und in Dienste spannen will, wenn die Buchdrucker, sagen wir, Arbeitgeber und -nehmer, vereinigt in Genossenschaften, gemeinschaftlich

gleichviel Mühe zeigten, ihr Gewerbe zu schützen, zu beleben und so zu regeln, daß es seinen Mann ernährt! Das wäre zwar ein prosaischer aber gesunder Triumph der Presse! Der Kundenkreis fände beim Drucker Müller oder Schulze, Hinz oder Kunz gleiche Preise und Bedingungen, der Arbeiter fände gleich annehmbare Lohnsätze und ließe nicht gezwungen feiernd auf den Land- und Stadtstraßen nach Beschäftigung. Und hier bietet sich auch für euch, ihr Herren, sofern ihr nicht nur den burlesken Teil des Innungswezens zurückseht, ein reiches Feld der Thätigkeit, das ureigenste Feld der alten toten Innung. Schränkt die Konkurrenz ein oder konkurriert kraft der Gediegenheit eurer Produkte, nicht durch die Billigkeit auf Kosten der Gehilfen! Galvanisirt nicht den Leichnam der Innung um der Notmäßigkeit, sondern um der Erzielenfähigkeit eurer Arbeiter und eurer selbst willen.

Solange dies alles aber Schimäre bleibt, bleibe die Gehilfenschaft in ihrer befestigten Stellung und inauguriere von hier aus, wenn es sein muß, ihren Tarif. Dann wird sich die Teilnahme der Arbeitgeber schließlich nur auf das Zahlen beschränken und dann tritt allerdings auch bei unsrer Ware Arbeitskraft der nackte Geschäftsbrauch ein, daß vom Käufer einfach der normierte Preis verlangt wird, den man nicht unter einen gewissen Satz sinken läßt. Die Schuld an diesem gewiß nicht sympathischen Zustande müßten wir selbstverständlich von uns weisen, sie fielen der Seite zu, die koulantere Ulfance ignorierte. Die Durchführung eines solchen Gehilfentaris könnte ohnehin kaum schwieriger sein als die des heutigen, welche bekanntlich nicht zu den Leichtigkeiten gehört und deren gesamte Kosten in jeder Hinsicht wir ja ebenfalls tragen müssen. So wird über kurz oder lang auch hier die Zweckmäßigkeit entscheiden und die Teilnahme der Prinzipalität am Tarif, erst von der Gehilfenschaft gewünscht und von der Prinzipalität perhorresziert, am Ende umgekehrt von letzterer gewünscht und von ersterer perhorresziert werden. Das Rad der Geschichte rollt eben unermüdet und bringt öfter etwas von oben nach unten.

Damit sind unsere Anregungen beendet. Wenn sie mit einigen Traditionen und Hoffnungen brachen, so erblicke niemand hierin bösen Willen. Wahrlich, dem hingebenden Streben, in den gezogenen Bahnen vorwärts zu gelangen, wie es die Gehilfen und ihre Vertreter zeigen, gebührt der Beifall jedes Nedlichen. Aber gerade weil dies Ringen schier unabwehrbar wird, gebietet sich's, es zu ändern. Die Beseitigung der alten Fehler muß frisches Blut bringen und den 1878er Tarif betrachtend wird eine frühe Zukunft mit dem greisen Attinghausen fröhlich rufen:

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen. G.

Korrespondenzen.

M. Braunschweig, 9. September. In Nr. 104 des Corr., die mir durch eine Verzögerung der Post erst heute zu Gesicht kommt, findet sich in der Korrespondenz aus Hannover (Gautag) eine Stelle, wo es heißt, daß in der Limbadschen Dfizin von nachmittags 3 Uhr bis morgens 4 Uhr gearbeitet wird. Das ist einfach unwahr. In der Limbadschen Dfizin ist noch nie von 3 Uhr nachmittags bis 4 Uhr morgens gearbeitet worden. Die Accidenzabteilung arbeitet von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends inkl. zwei Stunden Mittag- und je 20 Minuten Frühstück- und Besperzeit; die Zeitungsseker von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends und von 10 Uhr abends bis 1 Uhr nachts. Das ist eine 9stündige und keine 13stündige Arbeitszeit.

Hannover. (Zum Gautagsberichte, Fortsetzung.) Aus dem Bezirke Hannover (Kreis Minden, Celle, Bückeburg, Hameln u. c.) Der Bestand der Mitgliederzahl im Bezirke Hannover ist im abgelaufenen Geschäftsjahr in etwas zurückgegangen, was vorauszuweisen war, da man annehmen mußte, daß die Durchführung des Tarifs auch mit Verlusten verknüpft sein würde; indes ist zu konstatieren, daß, wenn die Mitglieder an den bedrohten Stellen fester gestanden hätten, der Bezirk Hannover durch die Einführung des Tarifs kaum ein Mitglied verloren hätte. Der vorjährige Bericht trug sich mit der Hoffnung, daß im Laufe des Jahres unsere Position in Minden eine festere werden würde; diese Hoffnung war leider trügerisch. Die Verhandlungen wurden, wie angeündigt, mit Herrn Bruns fortgesetzt. Das an letztern gerichtete Schreiben, von seiten des Gauvorstandes und des Bezirksvereins unterschrieben, ließ Adressat im Geschäft zirkulieren und beantwortete dasselbe nach einer Konferenz mit dem ehemaligen Vorsteher des früheren Ortsvereins dahin, daß das Personal eine Aenderung der Kassenverhältnisse nicht wünsche. Später, als nochmals ein Versuch gemacht werden sollte, wurde seitens der Mindener Mitglieder entschieden davon abgeraten. Die Idee, den Sitz des Bezirks nach Minden zu verlegen, muß darum wohl wieder auf längere Zeit vertagt werden und wir können die Verhältnisse ruhig ihren Gang gehen lassen, dieselben werden wohl rechtzeitig selbst reagieren. Zu bemerken ist, daß der Herr Bruns eine Betriebs-Krankenkasse gegründet, das Personal des Geschäfts infolge dessen aus der Konordia (Invaliden-, Kranken- und Witwenkasse) gänzlich ausgetreten ist, ferner, daß das Geschäft resp. der Herr Prinzipal für sein Personal eine Altersversorgung oder Invalidenkasse gegründet hat, welche am 1. Januar in Kraft getreten ist. Die Mitgliedschaft selbst ist augenblicklich auf fünf Mitglieder zurückgegangen. In den übrigen Orten ist die Stärkezahl konstant geblieben, in Hameln hat dieselbe zugenommen, auch gewohnt in der Bezirk infolge des Zirkulars über den Nutzen der B. R. K. zwei Mitglieder, je eins in Münden und Stadthagen. Die Bewegungsschritt überhaupst stellt sich wie folgt: neuangetreten 3, wiederangekommen 1, zugereist 19, dagegen abgereist 21, ausgetreten 2, ausgeschieden 3. Die Durchführung des Tarifs ist, wenn man die Verhältnisse betrachtet wie dieselben vor dem vorjährigen Gautagsbeschlusse gestaltet waren, als wider Erwarten gelungen zu bezeichnen. Nach Celle, wo in der Druckerei von Schweiger & Bick sich die Sache zum Aufhören zu wenden schien, wurde eine Reise nötig und nach vorhergegangener Besprechung mit den dortigen Kollegen fand eine Unterhandlung mit dem Prinzipale Herrn Pünggen statt, welche das Resultat erzielte, daß derselbe zwei Kollegen das tarifmäßige Minimum zusicherte, dem dritten aber die gleiche Bezahlung verweigerte; letzterer Kollege reifte, nachdem er sich andre Kondition verschafft hatte, infolgedessen ab. Der für diesen Herrn eingestellte Herr Diez, welcher, nachdem er die Reisekasse gehörig mitgenommen, schon einige Wochen in Celle auf Lager gelegen hatte, ließ sich am ersten Zahltag mit 18 Mk. und dem Versprechen, vom 1. Januar ab das Minimum zu erhalten, abfinden, stand aber auch nach dem 1. Januar für 18 Mk. weiter und mußte infolgedessen ausgetreten werden. Ein anderer Kollege, der jetzt in demselben Geschäft angefangen, hat das tarifmäßige Minimum erlangt. In Minden, in dem Köhlerschen Geschäft, wo 12 Mk. gewisses Geld gezahlt wurden, wird jetzt nach dem Tarife berechnet, 30 Pf. Alphabet. Auch hier mußte ein Mitglied, Alex., ausgeschlossen werden, da derselbe unter dem Tarife zu 18 Mk. angefangen und sich an die ergangenen Aufforderungen nicht kehrte; er hätte aber sicher das Minimum erhalten, wenn er auf das Ansuchen des Prinzipals, zwei Wochen versuchsweise zu 28 Pfennig zu berechnen, nicht eingegangen wäre. Dieser Herr hat im vorigen Jahre wegen Tarifstretigkeit 25 Mk. Extrazustimmung erhalten. In dem Geschäft von Bruns steht noch ein Mitglied unter Tarif, da die Differenz bis zum Minimum zu groß war; gebessert ist hier

auch und durch ein nochmaliges Vorgehen wird das Minimum auch hier jedenfalls erreicht. In Hameln zahlt Kienzler das tarifmäßige Minimum, auch hier wurden früher 12 Mk. gezahlt; unsere Aufmerksamkeit darf jedoch nicht erlahmen, da in neuerer Zeit wieder 15 Mk. angeboten worden sein sollen. Vieftich bezahlt für den einen Gehilfen das Minimum. Bei Niemeyer steht noch ein Mitglied, welches nicht das Minimum erhält, da auch diesem Geschäft gegenüber aus denselben Gründen wie bei Bruns ein langames Vorgehen eingeschlagen werden mußte, aber es ist auch hier Aufbesserung, jedoch noch nicht das volle Minimum erzielt. Von den übrigen Orten zahlen Springe (Ehrhardt), Pyrmont (Bermann), Münden (Schroder & Wagner) und Bückeburg (Hofbuchdrucker) das Minimum und teilweise auch mehr, Neustadt a. Münden und Stadthagen Kost und Logis und 8 Mk. Das Mitglied in Minden und das in Hameln sind also die einzigen im Bezirke, welche noch nicht voll tarifmäßig bezahlt werden; was jedoch die Lohnverhältnisse der Nichtmitglieder betrifft, so sind dieselben teilweise trostlos zu nennen. In Neustadt a. Münden entstand eine Differenz über Einhaltung der zehnstündigen Arbeitszeit, wurde jedoch da dem betreffenden Gehilfen infolge seines Auftretens gekündigt worden, durch Verhandlungen wieder geschlichtet, da der Prinzipal in einem Schreiben erklärte, daß in seiner Druckerei eine zehnstündige Arbeitszeit aus sei; dem Gehilfen wurde nun aufgegeben, eine gütliche Vereinbarung zu versuchen, welche die Zuznahme der Kündigung zur Folge hatte. Da indes der Gehilfe seinen Posten nicht ausfüllen konnte, mißachtende Äußerungen fremden Personen gegenüber über die Behandlung, Kost und Logis machte, die dem Prinzipal übertragen wurden, wurde demselben wiederum gekündigt; da kein Grund zu Verhandlungen vorlag, hörte das Mitglied auf, verlangte nun aber Untersützung nach § 2, die vom Gauvorstand abgelehnt wurde, jedoch gab sich der Herr damit nicht zufrieden und wandte sich mit der Forderung an den Zentralvorstand; auch hier wurde dieselbe auf Grund der angefertigten Untersuchungen abgelehnt. Was den Gesundheitszustand anlangt, so ist derselbe nicht als günstig zu bezeichnen, da die Krankenkasse nicht weniger als 317 Mk. in diesem Jahr im Bezirke zugelegt hat, jedoch lag dies nur daran, daß ein Mitglied an einem schweren chronischen Leiden erkrankt war, während die übrigen, einige schnell vorübergehende Erkrankungen ausgenommen, die Kasse kaum in Anspruch nahmen, woraus hervorgeht, wie schwer es sein würde, eine Kasse mit geringer Mitgliederzahl über Wasser zu halten. Der Beitragsartikel ist von keiner Zeitung des Bezirks gratis aufgenommen worden, als Annonce, da der Erfolg gegenüber den erwachsenden Kosten doch wohl fraglich gewesen wäre, überhaupt nicht aufgegeben worden. (Fortf. folgt.)

v. Suttgart, 2. September. (Bezirksbericht.) Die am 20. August abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung hatte folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Beratung event. Beschlußfassung über eine für die Mitgliedschaft Suttgart zu schaffende Geschäftsordnung, 2. Tarifangelegenheiten, 3. Offene Fragen. — Da zu erstem Punkte der Vorsitzende in Gemeinschaft mit seinem Stellvertreter bereits einen Entwurf ausgearbeitet hatte, ernannte die Versammlung eine Kommission von drei Mitgliedern, welche diese Vorlage zu prüfen und zu beraten habe, um dieselbe einer spätern Versammlung zur Annahme unterbreiten zu können. Punkt 2 der Tagesordnung rief eine längere und lebhafteste Debatte hervor, in welcher die Frage auf Revision des Anhanges zum Tarife näher ventilirt wurde. Zunächst erregte es allseitige Verwunderung, wie ein solcher Antrag aus „formellen Gründen“ abgelehnt werden könne, da doch das unparteiische juristische Gutachten des Herrn Dr. Burckas-Weipzig die Haltlosigkeit eines solchen Spruches darlege. Die Versammlung beauftragte daher das Tarifrevisions-Kommissionsmitglied Herrn Arndts, sich direkt an den Prinzipalvorsitzenden dieser Kommission, Herrn W. Klinshardt, mit dem Ersuchen zu wenden, das von Herrn Dr. Hüllig geführte Protokoll der 1878er Verhandlungen zur Einsichtnahme vorlegen zu wollen, um die Interpretation des § 2 der Geschäftsordnung dieser Kommission in ihrem Wortlaut als Basis für die weitere Entwicklung dieser Frage zu benutzen. Sollte aber gleichwohl der Antrag auf Revision des Anhanges von den Prinzipalen verworfen werden wie vor zwei Jahren, dann müsse man ohne weiteres den ganzen Tarif kündigen und alle dunklen Punkte, b. h. solche, welche noch auf die „Vereinbarung“ hinweisen, ausmerzen, ebenso die Ausnutzung der Neuausgelernten im ersten Jahre. Wenn man sich 1876 und 1878 eine Reduktion gefallen ließ, so geschah es doch damals nur deshalb, weil man annahm, die Prinzipale würden ihr möglichstes thun zur Durchführung dieses von beiden Seiten getroffenen Abkommens. Da nun aber die Folge gelehrt hat, daß die Ge-

hilfen stets auf sich selbst angewiesen waren, so müssen dieselben, wenn die Prinzipale abermals der Revision des Anhanges zum Tarife nicht zustimmen sollten, den letztern ganz kündigung unter der Voraussetzung, daß es eine Reduktion durchaus nicht mehr geben könne. Eine etwa eintretende tariflose Zeit würde die Prinzipale selbst aufs empfindlichste schädigen. Es ist nun abzuwarten, wofür sich die Prinzipale entscheiden werden. Daß die meisten dieser Herren im Ablehnungsfall ihr Unrecht dennoch einsehen werden, kann man wohl annehmen; hat ja doch das Kommissionsmitglied Herr Grimpe in Hannover den Antrag der elf Gehilfenmitglieder unterstützt und für formell richtig befunden. Unter Punkt 3 gab das Vereinsvorstandsmitglied Herr Arndts seine Rechtfertigung über die in der Generalversammlung in Berlin gegenüber den Stuttgarter Anträgen auf Streichung der zweiprozentigen Remuneration der Gauvorstände und die Herabsetzung derselben für die Reisekassenvorwarter geäußerten, hier Äußerungen erregenden Bemerkung, welche nach kurzen Auseinandersetzungen der Beteiligten mit einer gewissen Kühle als erledigt angesehen wurde. Eine etwas erregte aber sachliche Diskussion entwickelte sich hierauf zwischen den Herren Wiesinger und Sulz. Ersterer interpellirte letztern, ob er ihm Auskunft geben könne über die Angelegenheit des Herrn Wiener, weswegen er vom Vereinsvorstand als Verleumder bezichtigt worden sei. Der Gefragte erklärte, daß Herr Wiener während seiner Arbeitsfähigkeit stets unser Mitglied gewesen sei, von da ab, wo dies nicht mehr der Fall war, bewilligte ihm der Vorstand ein Jahr Invalidenunterstützung zum voraus behufs Feststellung seiner Gesundheit im Bade Gastein. Da aber Herr Wiesinger den Patienten, weil er früher genesen und bei Herrn Mäser Stellung nahm, zum Betrüger stempelte und damit auch gleichzeitig den Vereinsvorstand traf, so sah sich letzterer zu einer Erklärung mit obigem Ausdrucke veranlaßt. Die für die Anwesenden etwas interessante Auseinandersetzung endigte mit der Erklärung des Herrn Wiesinger, nunmehr wieder rehabilitirt zu sein, nachdem Herr Sulz den auf ein Jahr bewilligten Vorstoß zugegeben. Hieraus schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung um 11 Uhr mit dem Wunsche, daß künftighin kein Mitglied in derselben fehlen möge. (Aus der im vorstehenden gegebenen Darlegung des Wienerischen Falles könnte man herauslesen, daß Herr Wiener als Arbeitsfähiger auf ein Jahr Invalidengeld bezog; Herr W. aber war und ist noch heute Invalid und berechtigt, jeberzeit auf Grund ärztlicher Attestes in den Bezug des Invalidengeldes wieder einzutreten. Derselbe verzichtete jedoch im Jahr 1883 auf das Invalidengeld unter der Bedingung, daß ihm ein Jahresbetrag der Invalidenunterstützung als Beihilfe zu einer Badekur in Gastein gewährt werde, welche nach ärztlichem Anspruche ihm die Möglichkeit geben sollte, wieder arbeitsfähig, wenn auch nicht als Buchdrucker, zu werden; er hat also die Kasse nicht befördert, letzteres umso mehr, als er augenblicklich die Badekur in Gastein wiederholt, ohne die Hilfe der Kranken- oder Invalidenkasse weiter in Anspruch zu nehmen. Wenn die verdächtige Hege nicht aufhört, so würde sich W. nicht anders helfen können, als wieder in den Bezug der Invalidenunterstützung einzutreten, dann hätten die Herren ihren Willen und die Kasse wäre um 364 Mk. pro Jahr ärmer. Red.)

Bundschau.

In der Broschürensammlung „Soziale Fragen“ ist kürzlich ein neues Heftchen: „Die staatliche Lohnregulierung und die sozial-reformatorischen Bestrebungen der Gegenwart“ von Max Schuppel erschienen. Dem Verfasser ist die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Invalidität und Altersschwäche ganz sympathisch, aber er ist mit der Organisation und deren Wirkung nicht einverstanden, weil einerseits Arbeiter ohne regelmäßige Beschäftigung von der Versicherung ausgeschlossen und damit in großen Ganzen diese nur den Arbeitern zugunstommen, welche der staatlichen Hilfe am wenigsten bedürfen, während alle übrigen nach wie vor der Armenkasse überwiegen blieben. Was andererseits besser situierten Arbeiter betreffe, so bestreitet der Verfasser, daß der Lohn von der Zwangsversicherungserhöhung erholt werde; der Arbeiter werde seine Nahrungsverhältnisse noch mehr verschlechtern, wenn diese Last zu tragen, die der bisherigen Armenkassen jedenfalls gleichläme. Für die höher bezahlten Arbeiter leisteten die Kassen etwas mehr als die bisherige Armenpflege, aber da, wo das Krankengeld nach dem ortsüblichen Tagelohne bemessen werde, werde nur ebenjohel geleistet wie schon bisher. In eine solche Reform solle man nicht soviel Mühen machen. Auch die Altersversorgung verweist der Verfasser als vollständig unzulänglich. Nur Sol-

Anzeigen.

Eine gut erhaltene

Augsburger Maschine

55 : 85 cm Sägegröße, mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung, Selbstausleger und Bogenschneider wird billig abgegeben. Offerten unter F. H. 474 besorgt die Exped. d. Bl.

Ich beabsichtige aus Gesundheitsrückichten einen Teil meines Verlags, Fachzeitschriften u. Kalender, zu verkaufen und bietet sich hier für einen jungen Buchdrucker, der sich eine selbständige Existenz begründen will, dazu eine sehr günstige Gelegenheit. Da eine der Zeitschriften Vereinsorgan bedeutender industrieller und kommerzieller Kreise ist, so würde der Käufer auch anderweitige Druckarbeiten erhalten. Offerten beförd. Haasenstein & Vogler, Berlin SW., unter A. P. 130. (H. 14905) [530]

Ein Kompagnon

möglichst Maschinenmeister, mit verfügbarem Kapitale, wird in eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit guter Kundschaft in einer der größeren Städte Sachsens gesucht. Off. u. M. D. 532 an die Exp. d. Bl. erb.

Schriftsetzer

im Accidenzsatz bewandert u. solide, dem an dauernder Stellung gelegen, findet am 28. d. M. Kondition. Zeugnisse in Abschrift mit Gehaltsforderungen an C. Hoffmann & Co., Stärfabrik b. Salzfusen. [528]

Zwei junge tüchtige Setzer (militärfrei) suchen Ende September oder auch später Stelle. Werte Off. unter W. R. 493 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Accidenz-, Werk- und Zeitungsetzer mit guten Zeugnissen sucht Kondition. Werte Offerten sub P. N. 40 postlagernd Neisse erbeten. [496]

Ein tüchtiger Setzer, auch mit der Maschine vertr., sucht, am liebsten in einer Großstadt, Stellung. Offerten unter P. 531 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer

sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter M. 400 postlagernd Sobernheim erbeten. [533]

Ein Schriftsetzer

25 Jahre alt, welcher im wissenschaftlichen Werksatz erfahren und Kenntnisse in der modernen Ornamentik besitzt, wünscht seine jetzige Stelle mit einer sichern zu wechseln. Offerten unter „Schriftsetzer“ postl. Burg b. Magdeburg erbeten. [535]

Ein Maschinenmeister

(Schweizerdegen), 28 J. alt, ledig, solid und gewissenhaft, sucht sofort Kondition. Werte Offerten sub Nr. 534 an die Exped. d. Bl. erbeten.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

Liefere komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brod-, Titel- und Zierschriften etc. Haussystem Didot (Berthold).

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 18

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

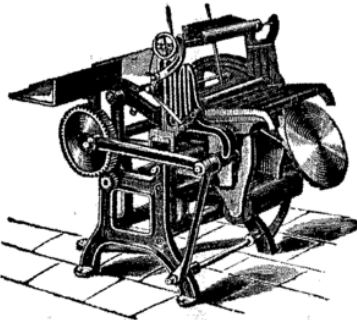
schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



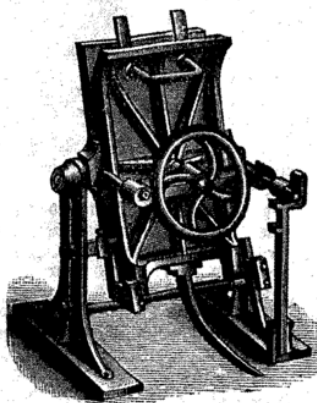
Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

SCHWARZE UND BUNTE
BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN
hochfeiner
Qualität
LAFLECHE-BREHAY
General-Vertreter
in Hamburg:
H. Andressen & Sohn.

Gutenberg-Haus

Berlin W., Mauerstrasse 33.

Vereinfachter transportabler Stereotypier-Apparat



Nr. 1. Innere Rahmenweite 24 : 40 cm.
Preis Mk. 200.

Nr. 2. Innere Rahmenweite 30 : 48 cm.
Preis Mk. 350.

Zu jedem Apparate werden geliefert:
Trockenpresse und Giess-Instrument, Rahmen, eiserner Giesswinkel, Bestosslade, Grad- und Facettenhobel, Pfanne u. Löffel, Einklopfbürste und Kleisterpinsel.

Nr. 1a. Innere Rahmenweite 22,5 : 34,5 cm
Preis Mk. 115.

Franz Franke.

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe von 2000 Mk. ab bis zu den größten, vollständigsten und elegantesten sind stets vorrätig und gelangen schnellstens zum Versand durch die Schriftgießerei

J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	Satzgröße	23 : 33 cm	775 Mk.
" II.	"	26 : 38 "	900 "
" III.	"	30 : 42 "	1100 "
" IV.	"	34 : 48 "	1400 "

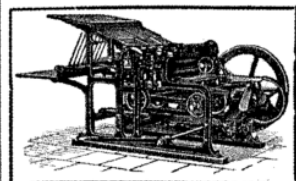
J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung

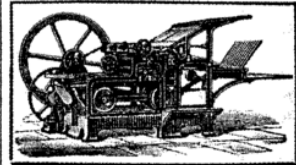
Offenbach a. Main.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1.	30:44 Mk. 1600
2.	34:48 " 1800
3.	38:52 " 2000
4.	42:56 " 2200
5.	46:61 " 2500



Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.
Nr. Druckfl. Preis
6. 50:68 Mk. 2800
7. 55:76 " 3100

Garantie zwei Jahre.
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Frey & Sening

Leipzig

Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Für Bibliotheken u. Bücherfreunde! Wegen weitem Umjuge stelle zum Verkauf:

N. Walbow, Die Buchdruckerkunst, Bd. II. Vom Druck, nebst Masch.-Atlas, fast neu, 24 Mt., sonst 32,50 Mt.

Electro-technische Bibliothek, 120 Liefer. = 28 Bde. 7 geb., ganz neu, 58 sonst 79 Mt. Francozusendung. Barzahlung 10 Proz. [529]
Offerten erb. K. Gonschorowski, Elbing, Reustadt, Schmiedestraße 17.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden verstarb am 12. September c. morgens plötzlich unser Kollege

Robert Reinhart

im 51. Lebensjahre, betrauert von den Berlin.

Mitgliedern der Holbuchdruckerei E. S. Mittler & Sohn.

[536]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einsparung des nebenliegenden Betrags franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheftet. 16 Pf.

Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf. Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von W. Götter. Preis 80 Pf.

Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnfahrplan. Preis 1,50 Mt. Auch bei allen Reiseführerverkäufern zu haben.

Für jeden Reisenden unentbehrlich! Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft in Leipzig. 10 Pf.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Näser in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.